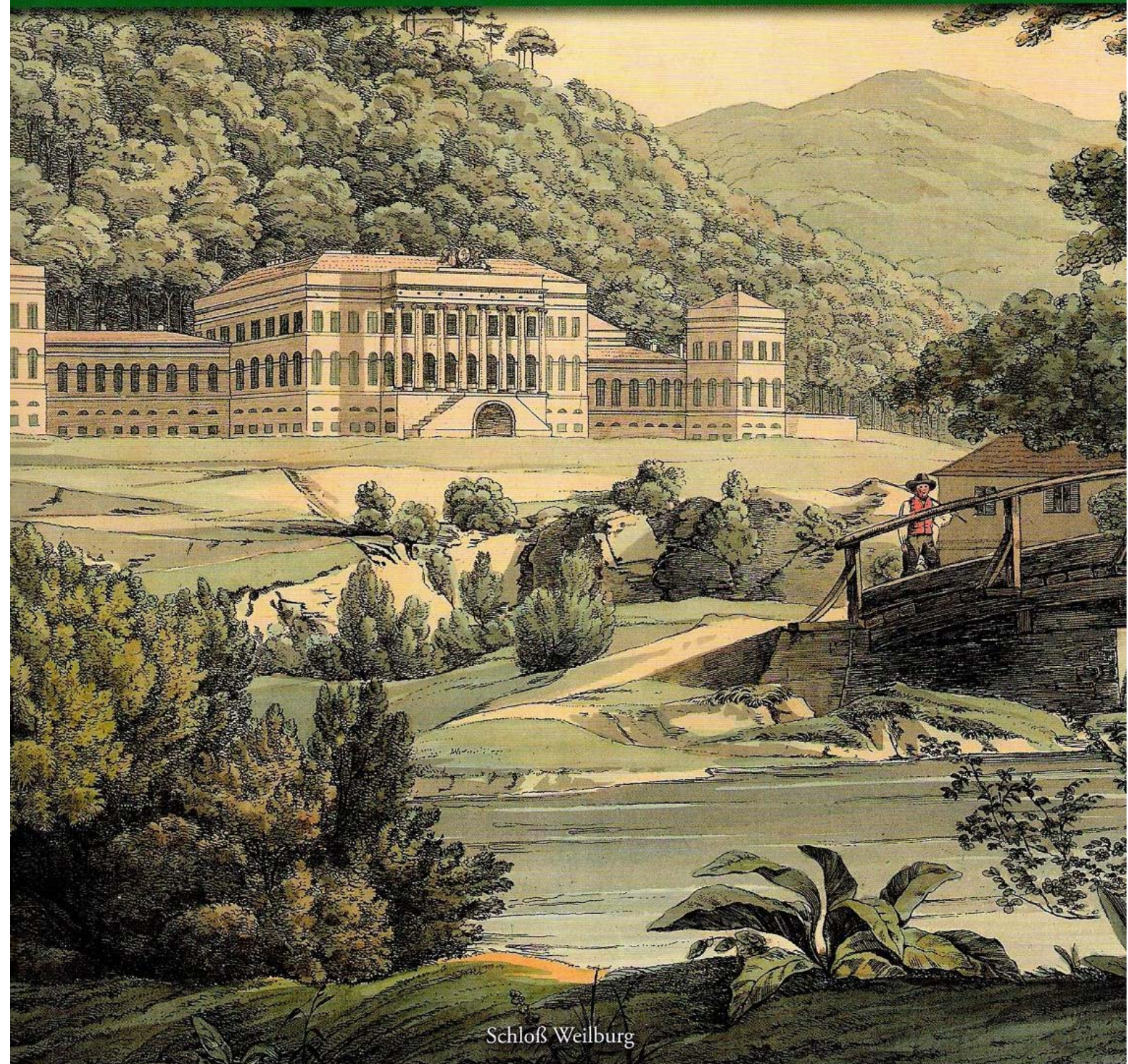


ÖSTERREICHISCHER
BURGENVEREIN

Verein zur Erhaltung historischer Bauten

April 2011

Heft 1/2011



Schloß Weilburg

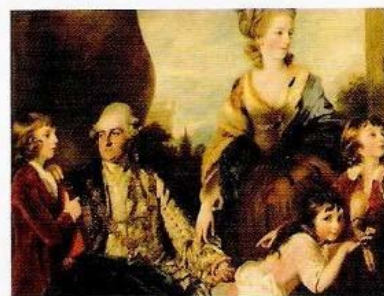
INHALT

Heft 1/2011

- 2 **Joseph Kornhäusel – Lustschlösser und Theater**
DR. BETTINA NEZVAL
- 6 **Familienporträts auf Schloß Blenheim**
MAG. CHRISTINE GADSBY
- 12 **Verbindungen zwischen Schloß Aistersheim
und Schloß Worlik**
DIPL.-ING. KONRAD F. WUTSCHER
- 18 **„Sehnsuchtsland“ Ostpreußen**
PROF. DR CLAUDIA VON FRÄSS-EHRFELD
- 25 **Facelifting für alte Bilder**
CECILIA GRÄFIN SEILERN
- 27 **Nur die Zinnsammlung überlebte, Teil II**
ELMAR SARTORIUS
- 29 **Ludwig Freiherr von Flotow**
BOTSCHAFTER I. R. DR. ERWIN MATSCH
- 32 **Informationstag Schloß Stetteldorf**
- 34 **Reisevorschau Tirol**
- 36 **Generalversammlung 2011 im Burgenland**
- 38 **Radtour**
- 38 **Programmorschau**
- 40 **12. Internationale Konferenz für Burgenforschung**
- 41 **In eigener Sache**
- 42 **Generalversammlung 2010 in Salzburg**
- 48 **Leserbrief**



Seiten 2 – 5



Seiten 6 – 11



Seiten 12 – 17



Seiten 18 – 24



Seite 32

NUR DIE ZINNSAMMLUNG ÜBERLEBTE ...

AUFSTIEG, VERFOLGUNG UND ERLÖSCHEN DER GROSSINDUSTRIELLEN-FAMILIE

RUHMANN

Teil 2

ELMAR SARTORIUS



Kreuzritter-Figurinen

XVII In der Vitrine der Madonna befinden sich weitere sakral inspirierte kleine Kostbarkeiten wie Pilgerschaftszeichen und Amulette. Aus dem 12./13. Jahrhundert stammen beispielsweise diese vier ca. 3 cm großen Kreuzritter-Figurinen, die bei der Überführung des Reliquienschreins der Hl. Euphemia von Aquileia nach Ravenna an einem Behälter unter der Urne angebracht waren.

Weiters finden wir hier ein Baggerfund-Kreuz aus dem 15. Jahrhundert, eine Taufkanne mit Engelskopf aus Frankreich, um ca. 1600; aus der Zeit um das Jahr 1420 stammen ein Kännchen aus Burgund, eine Holzkassette mit Zinneinsätzen aus dem Bodenseegebiet und ein Teller mit Kreuzigungsmotiv.

XVIII Die Vitrine rechts daneben lässt u.a. die traurige Vita von Friedrich v. Trenkh aufleben, dem preußischen Cousin und späteren Alleinerben des österreichischen Barons Trenkh, dem Pandur der Kaiserin Maria Theresia.

Friedrich von Trenkh war einer der intelligentesten Leute seiner Zeit – mit 14 schon Doktorat „summa cum laude“ an der Königsberger Universität – mit 16 Jahren Leibgarde-Leutnant bei König Friedrich, in Preussen der „Große“ genannt. Er wurde von

„seinem“ König Friedrich ohne Begründung, zeitliche Befristung oder Urteil eingekerkert.

Einige Male konnte er fliehen, wurde aber von Freunden wie Feinden wegen der hohen Kopfprämien stets verraten und wieder in einer Festung – zuletzt Glatz – eingesperrt. An Händen und Füßen mit Eisen belegt und fixiert, schaffte er es irgendwie, mit einem spitzen Nagel in seine zinnernen Trinkbecher Bilder und Texte in allen ihm geläufigen Sprachen zu ritzen. Man schätzt, er habe 36 solche Kunstwerke geschaffen, die seine Wärter gegen gutes Trinkgeld an die von Trenkh genannten Adressaten übermittelten und teilweise auch

teuer an wohlhabende Interessenten verkauften. Heute gibt es noch elf solcher Becher in Berlin, Magdeburg, Paris, Genf etc. Einer davon befindet sich in der Dr. Karl Ruhmann-Zinnsammlung in Wildon.



Trenkh-Pokal

Zinnexperten aus aller Welt, zuletzt aus Sibirien, suchen immer wieder Dokumentationsmaterial und -fotos des „Ruhmann-Bechers“ für ihre Studien.

XIX Eine ganz wichtige Zinn-Botschaft aus der Vergangenheit sind verschiedenartige Edeltinn-Erzeugnisse für den profanen Gebrauch. Im „erlauchten“ Profan-Bereich sind mythologisch inspirierte Edeltinn-Kunstwerke aus alten Zeiten wie z.B. die Platte „Urteil des Paris“ von Albrecht Preisensin aus Nürnberg von 1569 im Ruhmann-Museum zu sehen.

Auch Raritäten wie Temperantia-Teller, Musen-Platten, Fortuna-Schüsseln etc. finden sich in größerer Zahl im Zinnmuseum. Sie stammen meistens aus dem 16. Jahrhundert. Hier: Pyramus & Thisbe-Schüssel aus Frankreich von ca.1580.

Ebenso waren Souvenir-Teller anlässlich von Kaiserkrönungen früher sehr geschätzt. Sie wurden meist in „größeren Auflagen“ hergestellt. In Museumshops findet man teilweise heute noch Replikat: sie sind aber häufig in unzureichender Qualität und meist aus Kunststoff gefertigt.

Originalteller sind nur selten erhalten. Dennoch findet man im Ruhmann-Museum eine ganze Vitrine voll davon mit rund einem Dutzend verschiedener Motive, z.B. die folgenden Krönungsteller von Ferdinand III. und den Gustaf Adolf-Teller.

Um 1700: „Willkomm“-Pokal“, Schleifkanne der Weber, Zunftzeichen.

XX Im Alltag sehr wichtig waren Vorrats-, Trink- und Eßgefäße aus Zinn. Denn Edelmetallgeräte waren dem „niedrigen Volcke“ meist nicht zum Gebrauche erlaubt. Und helles Zinn schimmerte edel fast wie Silber.

Schraubflaschen aus Steyr von 1640, Besteck und Krügel um 1575.

XXI Auch exotisch wirkende Exponate befinden sich in der Zinnsammlung Dr. Karl Ruhmann, wie ein mit Gold-Auflagen gearbeiteter Becher aus der Zeit des chinesischen Ming-Kaisers Wan Li (Geburtsname Zhu Yijun). □



Platte Urteil des Paris



Pyramus & Thisbe



Pyramus & Thisbe, Detail



Ferdinand III.-Teller



Gustaf Adolf-Teller



Willkomm'-Pokal



Schleifkanne



Zunftzeichen
Schere

Zinnsammlung Dr. Karl Ruhmann

A-8410 Wildon-Stocking, Trattenmuehle.
Terminvereinbarungen bei Fr. Eleonore Fritz
Tel. 03182/23501

Quellen:

- Dokumente, Fotoalben, Berichte bezüglich der Familie Ruhmann und deren Sammlungen
- Gästebuch der Familie Ruhmann von 1922 – 1927
- Diverse Berichte bezüglich der 75-Jahr-Feier
- Achleitner F., Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, Bd.II, Salzburg – Wien 1983,
- Katharina Ruhmann, „Edel-Zinn“, Museums katalog 1988
- Katharina Ruhmann, „Freude am Zinn aus der Sammlung Dr. Karl Ruhmann“, Wildon Jänner 1991



Schraubflaschen

Besteck



Krüge

Ming-Becher



Programm

Freitag, 13. Mai 2011
Informationstag
im Schloß Stetteldorf

Freitag, 27. bis Sonntag, 29. Mai 2011
Radtour

Montag, 12. bis Samstag, 17. September 2011
Herbstreise nach Tirol

Freitag, 30. September bis Sonntag, 2. Oktober 2011
Generalversammlung mit Rahmenprogramm
im Südburgenland

Mittwoch, 9. November 2011
Führung
Schloß Hetzendorf

Impressum:

Die Zeitschrift „Österreichischer Burgenverein“ erscheint zweimal jährlich und ist für Mitglieder kostenlos. Sie kann von Nicht-Mitgliedern gegen eine Schutzgebühr von € 12.- pro Heft + Porto abonniert werden.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Redaktion: Österreichischer Burgenverein
1060 Wien, Gumpendorferstrasse 18/12, Tel.: 01/535 81 91, Fax: 01/535 81 96
e-mail: burgenverein@aon.at, www.burgenverein.at

Druck: Druckerei Janetschek GmbH, Heidenreichstein, Brunfeldstr. 2
Gestaltung: Local Communication Design, www.local.cd